



BERND LENZ

GESCHLECHTS- KONZEPT UND PSYCHISCHE GESUNDHEIT

Ursachen und Lösungen für
Konflikte um die Reihenfolge



[https://doi.org/10.11588/
fmk.2025.27.114695](https://doi.org/10.11588/fmk.2025.27.114695)

**MARSILIUS-
KOLLEG**

2024 / 2025



Bernd Lenz

GESCHLECHTSKONZEPT UND PSYCHISCHE GESUNDHEIT

Ursachen und Lösungen für Konflikte um die Reihenfolge

Bernd Lenz · Neurowissenschaften /
Suchtmedizin

Neue Forschungsergebnisse zu psychischen Erkrankungen machen deutlich, dass die Bedeutung von Geschlecht für das Individuum in seiner Umwelt weitaus komplexer ist als die vereinfachte binäre Klassifikation in „Frau“ und „Mann“ vermuten lässt. Unter den abstrakten biologischen, sozialen und kulturellen Einflüssen sind neben genetischen und hormonellen Faktoren auch die individuellen Geschlechterrollen-identifikationen und Anpassungen an kulturelle Erwartungen zu nennen. Diese Aspekte stellen individuelle Risiko- und Schutzkonstellationen zur Entwicklung psychischer Erkrankungen dar. Sie haben Effekte auf die zugrundeliegenden Krankheitsmechanismen und beeinflussen, welche Symptome die Betroffenen entwickeln und wie sie auf Behandlungen ansprechen.

Psychische Erkrankungen sind weit verbreitet und verursachen eine hohe Krankheitslast – nicht nur für die Betroffenen, sondern auch für deren Angehörige und die Gesellschaft im Allgemeinen. Fast ein Drittel der deutschen Bevölkerung ist jedes Jahr von einer psychischen Erkrankung betroffen (v.a. Angsterkrankungen, Depressionen und Störungen durch Alkohol- und Medikamentenkonsum), von denen weniger als ein Fünftel Kontakt zu Behandler:innen aufnimmt.¹ Es besteht also hoher Bedarf nach effektiveren Präventions- und Behandlungsmaßnahmen.

Zur Entwicklung von wirksamen geschlechtsorientierten Strategien zum Umgang mit psychischen Erkrankungen ist es notwendig, die biologischen, psychologischen und



Bernd Lenz und Norbert Weidner

sozialen Aspekte von Geschlecht zu integrieren. Geeignete Konzepte dazu fehlen bisher jedoch.² Ein zentrales Ziel des Gemeinschaftsprojektes mit Christiane Schwioren war daher die Konzeptionalisierung von Geschlecht in seiner Multidimensionalität jenseits der übereinfachen binären Klassifikation.

In regelmäßigen Arbeitssitzungen integrierten wir basierend auf ausführlichen Literaturrecherchen und Interviews mit im Feld tätigen Expert:innen die unterschiedlichen biopsychosozialen Geschlechtsaspekte zu einem umfassenden Konzept. Je nach Bedarf bietet das Ergebnis nun messbare kategoriale, dimensionale und über die Lebensspanne reichende Anregungen zur Erhebung von biologischem und sozialem Geschlecht (u.a. Genetik, Phänotyp, Geschlechterrollenidentifikation, Sexualhormonkonzentrationen, Menstruationszyklus, Meno- und Andropause). Auch der Brückenschlag zwischen den Wissenskulturen in den regelmäßigen Fellow-Seminaren trug zur Verfeinerung des Konzepts bei und stellte wichtige Reflexions- und Evaluationsmeilensteine dar (u.a. die Bedeutung von Geschlecht im Arbeitskontext für psychische Gesundheit).

Neben der konzeptionellen Arbeit am Thema Geschlecht bedarf es zur Etablierung geschlechtssensitiver Strategien vor allem auch geschlechtsbalancierter Studien.³ Eine Übersichtsarbeit zeigt jedoch, dass die neurowissenschaftliche und psychiatrische Literatur stark unbalanciert ist.⁴ Ein Ziel des Individualprojekts war daher die Erfassung der Geschlechterrepräsentanz sowie die Umsetzung der Leitlinien zur Gleichstellung der Geschlechter in der Forschung (Sex and Gender Equity in Research [SAGER]⁵) in Interventionsstudien bei psychischen Erkrankungen. Die SAGER Leitlinie wurde entwickelt, um der Vernachlässigung geschlechtsspezifischer Unterschiede in der wissenschaftlichen Forschung entgegenzuwirken. Sie soll fördern, dass Forschende Geschlechtsaspekte bei der Studienkonzeption, der Datenanalyse und der Berichterstattung über die Ergebnisse berücksichtigen.

Unsere Auswertungen einer systematischen Literaturrecherche zu Interventionsstudien bei Alkoholabhängigkeit zeigen, dass deutlich weniger Frauen als Männer in den Studien aufgenommen wurden. Nicht-binäre und transgender Personen werden praktisch übersehen. Die Umsetzung der SAGER Leitlinie ist zudem als sehr gering einzustufen. Diese Analyse hat damit deutlichen Verbesserungsbedarf aufgedeckt.

Auch zukünftig verfolgen wir mit dem Projekt das Ziel der Verbesserung der Forschung zu psychischer Gesundheit und der Optimierung der Versorgung von Patient:innen mit psychischen Erkrankungen. Wir wollen die Implementierung eines multidimensionalen Geschlechtskonzepts vorantreiben und geeignete Studien vorbereiten. Es sollen Instrumente zur Erfassung multidimensionaler Geschlechtskonzepte entwickelt und validiert und große, geschlechtsbalancierte Studien initiiert werden, die spezifisch bisher marginalisierte Gruppen adressieren (z.B. im Rahmen des Deutschen Zentrums für Psychische Gesundheit). Ein weiteres wichtiges Ziel ist zudem die Translation der Studienergebnisse in die Patient:innenversorgung. Abschließend wollen wir den wissenschaftlichen und öffentlichen Diskurs zum Thema fortführen. Dies soll das Wissen um die Bedeutung von Geschlecht im Kontext psychischer Erkrankungen weiter verankern. Dazu ist auch das Marsilius Brückenseminar im Wintersemester 2025/2026 mit dem Titel „Jenseits der Zweigeschlechtlichkeit“ geplant.

¹ Vgl. https://www.dgppn.de/_Resources/Persistent/a71c6af0841eb0236690e3d360630418d5f56c24/2025_DGPPN_Basisdaten%20Psychische%20Erkrankungen.pdf; abgerufen am 28.09.2025

² Vgl. Bernd Lenz und Birgit Derntl: Sex-Sensitive and Gender-Sensitive Care for Patients with Mental Disorders, in: *Lancet Psychiatry*, 12 (2025), 244-246. doi: 10.1016/S2215-0366(24)00330-4.

³ Ebd.

⁴ Vgl. Rebecca K Rechlin et al. An Analysis of Neuroscience and Psychiatry Papers Published from 2009 and 2019 Outlines Opportunities for Increasing Discovery of Sex Differences, in: *Nat Commun*, 13 (2022), 2137. doi: 10.1038/s41467-022-29903-3.

⁵ Vgl. Shirin Heidari et al. Sex and Gender Equity in Research: Rationale for The SAGER Guidelines and Recommended Use, in: *Res Integr Peer Rev*, 1 (2016), 2. doi: 10.1186/s41073-016-0007-6. eCollection 2016.